Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 74. Dienstag den 28. März 1893. XI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Zur Militärvorlage erhält die Münchener „Allg. Ztg." folgendes Telegramm aus Berlin: „Persönlichkeiten, deren Beziehungen die Authentizität ihrer Informationen verbürgen, sprechen sich dahin aus, daß ungeachtet aller gegentheiligen Versicherungen der offiziösen Presse der Auflösungsgedanke an leitender Stelle mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Es sollen Verhandlungen eingeleitet sein, an denen sich auch Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei betheiligen, um unter prinzipieller Genehmigung der gesammten Regierungsvorlage eine Bewilligung derselben in einzelnen Raten, auf eine Reihe von Jahren vertheilt, zu sichern. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, sie gebe dieses Telegramm als Beitrag zur Tagesgeschichte in unveränderter Form und Fassung wieder, obwohl die handgreifliche Unmöglichkeit darin behaupteter Einzelheiten tendenziöse Motive der Meldung nahe lege. — Ueber die Stellung der konservativen Partei zur Militärvorlage bemerkt die „Konservative Korr.": „Es bleibt der Standpunkt der Konservativen als der korrekte — und wie gleich hinzugefügt werden mag — als der von Anfang an korrekte. Ob auf diesem Standpunkte sich eine Verständigung ermöglichen lassen wird, ob also während der Osterferien die genügende Anzahl von Abgeordneten durch die Wählerschaft aus Ablehnenden zu Zustimmenden bekehrt werden wird, wer kann das wissen! Unmöglich wäre eine solche Bekehrung gewiß nicht; man diskutire nun auch über die Deckung der Vorlage und schlage der Wählerschaft dazu in erster Linie eine kräftige Börsensteuer vor; wir sind überzeugt, daß dann manche „Bedenken gegen die an sich keineswegs unpopuläre Heeresverstärkung schwinden würden."

Nach den „Berl. Pol. Nachr." wären neuerdings in verschiedenen Versammlungen trotz Anwesenheit eines Regierungsvertreters scharfe, über die Grenzen sachlicher Kritik weit hinausgehende und persönlich zugespitzte Angriffe gegen die Reichsregierung gerichtet worden. Um zu vermeiden, daß aus der Anwesenheit eines Regierungsvertreters solche Schlüsse gezogen werden, wie in den erwähnten Angriffen enthalten waren, sind (dem genannten Blatte zufolge) die Beamten des Reiches angewiesen worden, ihre Stellung zu derartigen Angriffen dadurch deutlich zu markiren, daß sie auf die fernere Theilnahme an den Verhandlungen verzichten und die betreffende Versammlung verlassen.

Am Sonntag, den 19. ds., empfing, wie schon bekannt, Fürst Bismarck in Friedrichsruh den Abg. Schoof, den Dr. Diedrich Hahn und Herrn P. Rickmers aus Bremerhaven. Den „Hamb. Nachr." wird darüber berichtet: „Das Gespräch kam zunächst auf den Bund der Landwirthe, und Herr Schoof konnte dem Fürsten Bismarck die bestimmte Versicherung geben, daß der Bund sich von den politischen Parteien unabhängig halten werde. Der Fürst billigte dies auf das lebhafteste, betonte die Nothwendigkeit, wirthschaftliche Parteien zu bilden, und erklärte die Magenfrage für die wichtigste von allen. Erst wenn der Mensch satt sei, könne er sich mit der eigentlichen Parteipolitik befassen. Die heutigen Parteien, die der Fürst geneigt war, gewissermaßen juristische Parteien zu nennen, gruppirten sich mehr um einzelne Persönlichkeiten, als um wirkliche Gegensätze. Vielfach hinge die Parteinahme im politischen Leben geradezu davon ab, neben wem jemand auf der Schulbank gesessen habe. Mit seinem Schulnachbar ginge dann wohl der eine zu Bennigsen und den Nationalliberalen, der andere zu Manteuffel und den Konservativen. Bei aller energischen Parteinahme in der Politik wüßten doch häufig die Anhänger der einzelnen Parteien die eigentlich trennenden Punkte nicht anzugeben. Im weiteren Verlaufe des Gespräches kam die Rede auf die neuerdings so stark auftretende allgemeine Unzufriedenheit. Der Fürst äußerte, es würde zu bureaukratisch regirt, und bezog dies u. a. namentlich auch auf die neue Landgemeindeordnung. Wir hätten zuviel Schreiberei und Umständlichkeiten, womit die Leute nicht zurecht kommen könnten, und das solle dann Selbstverwaltung sein. Er lese z. B. wohl die Verordnungen der Landräthe, und müßte sie oft zweimal lesen, um ihren Sinn zu verstehen, was solle da erst ein Bauernvogt mit solchen Verordnungen anfangen. Aehnlich stände es auch mit der Ausarbeitung der Gesetzesvorlagen, wobei es vorkomme, daß ein Geheimrath dieselbe Materie im Ministerium zu behandeln habe, die schon das Thema seiner Assessorenarbeit gewesen wäre, ohne daß er sie jemals im praktischen Leben kennen gelernt hätte. Das Gespräch berührte noch die verschiedensten Themata und endigte damit, daß der Fürst, bevor zur Frühstückstafel aufgebrochen wurde, sich vor seinen Gästen entschuldigte, er habe das Mandat des 19. hannoverschen Wahlkreises leider bis jetzt nicht ausüben können. Er würde wohl Lust haben, in den Reichstag zu kommen, wenn er es so machen könne, wie der alte Moltke, der ruhig dagesessen und zugehört habe. Aber man würde ihn ja nicht zufrieden lassen. Die einen würden ihn angreifen, ihn beschimpfen, was ihn immerhin am wenigsten berühren würde, die andern wieder würden ängstlich von ihm fortrücken, aus Furcht, sich zu kompromittiren. Zudem fehle ihm der Apparat, der ihm früher zur Verfügung gestanden habe, und es sei für ihn bei vorgerückten Jahren doch schwierig, alles selbst zu lesen und alle Vorarbeiten für die Reden allein zu besorgen. Die Gespräche bei Tische trugen einen mehr familären Charakter, wobei das plattdeutsche Idiom eine große Rolle spielte und der Fürst in heiterster Laune in pfälzischem Wein das Wohl seiner lieben Wähler an der „Waterkant" ausbrachte."

Die „Köln. Ztg." wüthet gegen den Finanzminister Miquel weiter. Es ist noch immer das Wahlgesetz, über dessen neue Gestalt sie sich nicht beruhigen kann. Jetzt sucht sie den Reichskanzler gegen den Finanzminister auszuspielen. Abgesehen davon, daß es ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung sei, daß die Mittelparteien geschlossen gegen die Steuerreform stimmen, sei auch die Militärvorlage gefährdet, wenn das Wahlgesetz eingeführt werde. Es heißt da: „Hat der Reichskanzler Graf Caprivi nicht einmal die Kraft, diesen nichtsnutzigen Quertreibereien einen Riegel vorzuschieben, so hat er ganz gewiß nicht die Kraft, die Militärvorlage durchzusetzen. In Preußen Verrath an den Mittelparteien im Partei-Interesse des Ultramontanismus, im Reich Aufrufung der Mittelparteien zum Kampf für die Militärvorlage und gegen das Centrum, das sind Dinge, die sich ausschließen. Man braucht kein Staatsmann zu sein, um zu erkennen, daß hier bösartige Ränke im Spiele sind, deren Durchkreuzung ein scharfes Eingreifen erfordert. Es ist gefährlich, der Verstimmung Zeit zu lassen, sich tiefer einzufressen. Es ist also ein legitimes Verlangen, es möge alsbald bekannt gemacht werden, welche Stellung das preußische Ministerium zu den willkürlichen Verunstaltungen der Regierungsvorlage über das preußische Wahlverfahren einnimmt. Kann die Regierung sich nicht zu einer entscheidenden That ermannen, so möge sie sich wenigstens nicht über die unheilvolle Rückwirkung täuschen, die ihre unverzeihliche und unverständliche Schwäche auf das Schicksal der Militärvorlage ausüben würde." Welchen Einfluß haben denn die Nationalliberalen auf das Schicksal der Militärvorlage?

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist das bestehende deutsch-spanische Handelsprovisorium durch eine am 24. März von dem Minister des Auswärtigen und dem deutschen Botschafter unterzeichnete Deklaration bis zum 31. Mai d. J. verlängert worden.

Das zuletzt bis Ende d. M. verlängerte provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien vom 1. Juli v. J. ist nochmals, und zwar bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden. Die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet vertragsmäßig für gewisse Nummern (Mais und gemalzte Gerste) des deutschen Zolltarifs bestehenden Zollsätze sind den betreffenden rumänischen Erzeugnissen auch für die gedachte Zeit zugestanden worden.

Die „Agenzia Stefani" in Rom veröffentlicht folgende Mittheilung: Als der König Humbert sich Sonnabend zu einer Festlichkeit nach der Villa Borghese begab, schleuderte ein schlecht gekleideter Mann, welcher eine weiß-gelbe Kokarde auf der Brust trug, eine mit Erde gefüllte Papierhülse gegen den Wagen des Königs und wurde sofort verhaftet. Bei der Verhaftung leistete er Widerstand, indem er gleichzeitig ausrief, er habe nur Achtung vor Gott und der Regierung des Papstes. Auf der Central-Polizeibehörde, wohin der Verhaftete geführt wurde, fand man bei ihm andere weiße und gelbe Bände, sowie Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß dieser Mann ein klerikaler Fanatiker ist. Derselbe nennt sich Louis Berardi, ist 31 Jahre alt und war im Jahre 1882 vom Schwurgericht wegen Meuchelmordes zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Nach seiner Entlassung war er nach Amerika ausgewandert und seit kurzer Zeit wieder nach Rom zurückgekehrt.

Der französische Ministerpräsident hat am Freitag seinen sauren Abbitt-Gang zum russischen Botschafter Baron Mohrenheim antreten und ihm erklären müssen, daß er (Ribot) den Botschafter in seiner letzten Kammerrede mit den Andrieux'schen X, das in der Panama-Angelegenheit kompromittirt sei, nicht gemeint habe. Herr Ribot will also das Geheimniß, um dessenwillen zwei deutsche Korrespondenten aus Frankreich ausgewiesen sind, nicht enthüllen. Wer mag das sein? Das Nachdenken über diese Frage beginnt die Franzosen übrigens einzuschläfern, wie die ganze Panamaangelegenheit in Schlummer verfällt.

Aus Paris wird gemeldet, daß bei Beginn der Kammersitzung am Sonnabend Jules Roche erklärte, er habe in der Sitzung am Donnerstag den Ministern zugerufen: „Sie begreifen also nicht, daß alles, was Sie gegen die Ankläger der republikanischen Partei vorbringen, auf Sie zurückfällt." Er verlangte die Aufnahme dieser Worte in das Protokoll.

Wie aus Madrid verlautet, wird die Königin-Regentin auf 2 Millionen ihrer Civilliste verzichten. Andererseits verlautet

---

Viel zu brav.

von Emil Roland.

(Nachdruck verboten.)

Ich stand in einer dämmrigen Saalecke, zum ersten Mal in dem wirbelnden Gewoge einer fremden, geräuschvollen Welt. —

Man trank japanischen Thee aus Silbertassen, die, wie fremde, langblättrige Blumen geformt, an die Lotos erinnerten, von der Heine singt. Der seltsame Geruch des bleichen Getränks durchwogte die Luft, der zusammengepreßte Duft japanischer Theestaudenfelder, gereift von der Sonne Asiens, jener exotischen Sonne, die im Norden bläßlich leuchtet über den Schneefeldern Sibiriens, die aber im Süden ihren Glanz eitel bespiegelt im blauen Meerbusen von Bengalen!

Ich stand allein. Wer sollte sich auch um den Neuling kümmern? „Schwimme selbst!" heißt es im Gesellschaftsmeer — ich aber konnte noch nicht schwimmen, ja, mich überkam es fast wie Beklemmung, in dieser raffinirten, von hundert Blumen gewürzten Salonluft so ungeschickt mit großem, verwunderten Auge dazustehn. Hätte mich jemand das gleichgültigste gefragt, ich würde keine Antwort gewußt, nicht einmal ein Ja oder Nein gestottert haben; aber es war niemand so grausam, niemand so rücksichtsvoll mit dem ländlichen Naturmenschen, dem die Einfalt einer fast klösterlichen Erziehung damals auf der neunzehnjährigen Stirne stand. —

Schließlich schien es mir, als lehnte ich im Theater, in einen Logenwinkel gedrückt, und sähe der Komödie zu, die mit melodischem Wortgeklinge, rauschender Seide und wehenden Federfächern lustig über parquettirte Bretter ging.

Ich fing an, auf die Worte zu hören, die vor mir, hinter mir, an der andern Seite der Säulenreihe, wie fallende Wassertropfen vorüberglitten. Ich wagte sogar, in die Gesichter zu sehen — ach; und ich hätte damals vielleicht etwas sehr lächerliches und einfältiges gethan; ich wäre vor Angst gestorben, wenn ein Blick jener leuchtenden Frauenaugen sich plötzlich auf mich gerichtet hätte! Ich wünschte mir Siegfrieds Tarnkappe und weil dieser Wunsch — wie fast alle Wünsche — unerfüllt blieb, drängte ich mich noch tiefer in die Seidenportiere.

„Aber Graf! Ihr Bruder könnte doch endlich mit seiner Schiller'schen Balladenbegeisterung abrüsten!" klang jetzt eine weiche Frauenstimme in meine Gedanken hinein. „Daß er noch immer den Toggenburg bei Madame Diaz spielt, ist denn doch die Treue etwas weit getrieben! Holen Sie doch den Schemel! Wir wollen uns setzen!"

Sie sank dicht vor mir in den Sessel und spielte mit ihrem seidnen Taschentuch.

Ich kannte sie von dem ersten Korso, den ich in der Hauptstadt mitmachte, jenem ersten, bei dem sich alle neuen Gesichter so haltbar in die Erinnerung hängen. Damals kutschirte sie mit tadelloser Sicherheit einen leichten, modischen Jagdwagen, während derselbe blonde, etwas apatisch dreinschauende Mann, der nun den Schemel herbeizog, an ihrer Seite saß. Mein Freund Beowulf, der ein Jahr Großstadtleben vor mir voraus hatte und darum sehr bewandert that, erklärte mir die Gruppe: „Das ist die Komtesse H. mit ihrem Verehrer, dem Grafen Heinz Terrode. Sie ist katholisch, und die Geistlichkeit belagert ängstlich ihre Seele, damit sie nur ja keinen Protestanten heirathet — und er ist eben protestantisch! Fragt man ihn, warum er noch immer Junggeselle bleibt, so sagt er „Verhängniß!" und zuckt ruhig mit den Achseln. Innerlich ist er aber, glaube ich, sehr böse auf Luther, der ihm diesen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Er ist der Erbe eines großen Besitzes und hat nur noch einen Bruder — Gregoire, der aber auch nicht heirathen will, weil er eine Pergolsheim liebt, die einen Brasilianer geheirathet hat!"

„Warum soll er abrüsten?" fragte Terrode. „Es ist doch wahrlich kein Unglück, ein Toggenburg zu sein — im Gegentheil! ein recht angenehmer Zustand, solange man sicher ist, daß sich wenigstens ‚die Liebliche' von Zeit zu Zeit zeigt."

„Aber an der Seite eines andern Mannes, eines Bevorzugten!"

„Gregoire hat sich längst daran gewöhnt, in den Schatten zu treten, wenn hellere Sonnen scheinen! Er ist darin anders als ich! Ich würde mich à la française aus dem Leben geschlichen haben, falls mir geschehen wäre, was ihm geschah!" Er sagte das mit Beziehung und ihre Blicke kreuzten sich sekundenlang.

„Ich begreife die Wahl der Pergolsheim aber doch nicht!" begann sie nach einer Pause. „Sie verschmähte ein sichres Glück und ist ja nun auch wirklich auf einen recht unsichren Ozean hinausgekommen. Monsieur Diaz gilt nicht nur für einen Hitzkopf und einen Verschwender, sondern man sagt auch, daß er das Jeu liebe. Ich glaube, die alten Pergolsheime sprengten ihre Steinsärge, wenn sie wüßten, daß ihre stolzen Schlösser und prachtvollen Forsten jetzt von einem fremden Brasilianer am Roulettetisch verspielt werden!"

„O! es kommt nicht zum Aergsten!" entgegnete Terrode. „Gregoire thut ja, was er kann, und überwacht Diaz, so gut es geht. Seltsam ist es zwar, wenn ein früherer Bewerber den Mann seiner Flamme in Ordnung hält und die Geliebte immer wieder mit dem Gemahl verbindet, sobald die Dinge einmal vor dem Auseinanderkrachen sind. Die meisten lachen darüber; ich kann nicht umhin, es zu begreifen!"

Sie sah sinnend auf sein gesenktes Profil. „Wissen Sie, was Sie sind, Sie und Ihr Bruder?" fragte sie halb gerührt, halb spöttisch: „Unzeitgemäße Menschen von unglaublicher Unmodernität! Am Hofe des Landgrafen Ludwig hätten Sie vielleicht Ihr Glück gemacht: die Harfe in der Hand, die Herrin im Herzen und ein Minnelied auf der Lippe — aber in unsren Tagen —" sie seufzte leise — „in dieser Zeit des Egoismus, des Ibsenkultus, der hohlen Blasirtheit."

(Fortsetzung folgt.)

noch, daß das Kabinet ebenfalls alle möglichen Ersparnisse zu machen versucht. Der Kriegsminister legte Sonnabend dem Ministerrath ein Budget vor, in welchem er sieben Millionen Abstriche gemacht.

Im englischen Unterhause stellte der Gladstoneaner William Allen einen Antrag, auf Einführung von „vernünftigen" Diäten, der diesmal mit 276 gegen 229 Stimmen angenommen wurde. Am Vorjahre wurde ein gleicher Antrag des Abgeordneten Femrück mit 227 gegen 162 Stimmen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser wird sich am 8. April, wie der „Kreuzztg." aus Kiel gemeldet wird, auf der „Hohenzollern" von Stettin nach Kiel begeben.

— Der italienische Botschafter Graf Lanza wird auf Veranlassung seiner Regierung sich Mitte April nach Rom begeben, um dort während der Anwesenheit des Kaisers am Hofe zu erscheinen.

— Der Kardinal Fürstbischof Dr. Krementz traf am Freitag Abend aus Köln in Berlin ein. Am Sonnabend früh besuchte der Kardinal das katholische St. Hedwigs-Krankenhaus. Am Sonntag wird er voraussichtlich vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden.

— Das Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichskanzler Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau theilnahmen. Dem Vernehmen nach soll außer Disciplinarsachen auch die weitere Behandlung der Militärvorlage erörtert worden sein.

— Das „Berl. Tagebl." will in der Lage sein, die Gerüchte, der Kommandeur des Gardekorps, General der Infanterie von Meerscheidt-Hüllessem werde demnächst in den Ruhestand treten nnd durch den General von Versen ersetzt werden, dahin zu berichtigen, da bisher weder vom Rücktritt Hüllessems, noch von einem Nachfolger desselben die Rede gewesen sei.

— Generallieutenant Schreiber, Chef der Landesaufnahme und Mitglied der Central-Direktion der Vermessungen, wurde am Sonnabend von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor honoris causa ernannt.

— Zum großbritannischen Generalkonsul in Berlin ist der Geheime Kommerzienrath Schwabach ausersehen.

— Dem „Hamb. Kour." zufolge ist davon die Rede, daß möglicherweise demnächst eine Konferenz aller deutschen Finanzminister stattfinden werde.

— Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Stumm-Halberg ist von seiner schweren Krankheit jetzt soweit wieder hergestellt, daß er bei dem günstigen Wetter der letzten Tage wiederholt kurze Spazierfahrten unternehmen konnte. Am Montag gedenkt Freiherr v. Stumm Berlin zu verlassen, um sich nach Schloß Halberg bei Bebrach zu begeben.

— Das große Avancement, welches unterm 22. März vollzogen ist, ist an die Behörden und Truppentheile zur Mittheilung gelangt. Es enthält die Besetzung der kürzlich frei gewordenen höheren Stellungen und alle durch den Reichs-Militäretat herbeigeführte Veränderungen.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, wird die voraussichtliche Zustimmung des Bundesraths zu dem Reichstagsbeschluß, betreffend Abänderung des Strafgesetzbuchs über die Verjährung durch Unterbrechung des Strafverfahrens gleich nach Ostern erfolgen.

— Der Bundesrath hat heute dem Reichsseuchengesetz zugestimmt.

— Eine Versammlung der Bezirksräthe und Obmänner der christlich-sozialen Partei aller Berliner Wahlkreise fand am Freitag Abend unter dem Vorsitze des Herrn Hofpredigers Stöcker statt. Einmüthig war man der Ansicht, im Interesse der Klärung und fruchtbaren Weiterentwickelung der antisemitischen Bewegung sei es nothwendig, daß die Christlich-Sozialen ihre Stellung zum Antisemitismus genau feststellen und die Frage in Erwägung ziehen, ob nicht zwingende Gründe vorliegen, auch die Freunde im Reiche zu organisiren und um die Fahne des christlichen Antisemitismus zu sammeln. Es wurde zunächst beschlossen, nach Ostern eine zweite Versammlung abzuhalten und als Grundlage einer Zusatzerklärung zum Parteiprogramm die vom Herrn Hofprediger Stöcker auf dem Kongresse zu Dresden vom 11. und 12. September 1892 aufgestellten Thesen anzunehmen.

— In Halle stellten sich am Freitag die von sämmtlichen Kreisen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt entsandten Delegirten einmüthig auf den Boden des Tivoliprogramms vom 18. Februar und stellten die Organisation des Bundes der Landwirthe für diese Landestheile fest.

— Nach einer Mittheilung der „Augsb. Abendztg." wird sich das landwirthschaftliche Central-Komitee in München auf Anregung des landwirthschaftlichen Kreiskomitees Regensburg mit der Stellung der bayerischen Landwirthe zum „Bunde der Landwirthe" befassen. Es werden deshalb in Bayern vorerst ohne direkte lokale Aufforderungen keine Agitationsversammlungen seitens der Centralleitung des Bundes veranstaltet. Dagegen soll während der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in München eine Massenversammlung im Sinne des Bundes veranstaltet werden.

— Die Handelskammer der Kreise Mühlhausen, Worbis und Heiligenstadt erklärte sich für den russischen Handelsvertrag.

— Die Freisinnigen, Nationalliberalen und die Volkspartei wollen in ganz Unterfranken bei den nächsten bayerischen Landtagswahlen gegen die Ultramontanen zusammengehen.

— Karl Paasch ist heute Nachmittag hier zum vierten Male verhaftet worden.

Hannover, 25. März. Auf die Eingabe an den Kaiser wegen Erhaltung des Hoftheaters als königliches Institut ist ein befriedigender Entschluß erfolgt.

Saarlouis, 25. März. Der Vorstand des Rechtsschutzvereins Rechtsanwalt Hayder in Metz ist als Rechtsbeistand gekündigt.

Ausland.

Paris, 26. März. Bei dem gestern Abend stattgehabten Festmahl des Vereins der auswärtigen Presse gab Clifford Millage, der Korrespondent des Daily Chronicle, der Sympathie für Frankreich, wo Fremde die gastfreundlichste Aufnahme fänden, Ausdruck. Scalisi brachte einen Toast auf Frankreich und Carnot aus.

Paris, 25. März. Das „Journal des Debats" will wissen, daß möglicherweise in kurzer Zeit noch ein zweiter deutscher Korrespondent ausgewiesen würde.

Rouen, 24. März. Gegen den deutschen Veterinärarzt Kurz ist das wegen angeblicher Spionage eingeleitete Verfahren eingestellt. Kurz soll ausgewiesen werden.

Petersburg, 25. März. Fürst Chilkow, Dirigirender der Samara Slatouster Eisenbahn ist zum Generalinspektor aller Eisenbahnen ernannt.

Sofia, 25. März. Der Gesundheitszustand des Prinzen Ferdinand ist fortgesetzt ein befriedigender.

Valparaiso, 25. März. Der argentinische Konsul in Porto Alegre ist auf Befehl des Gouverneurs verhaftet worden.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 24. März. (Abschiedsfeier). Zu Ehren des von hier nach Marienburg als Gymnasialdirektor versetzten Herrn Dr. Gronau fand gestern Abend im Saale des Herrn Aronsohn ein Abschiedsfestmahl statt. Die Abschiedsrede hielt der zum Professor ernannte Herr Oberlehrer Meyer.

Rosenberg, 24. März. (In der heutigen Strafkammersitzung) wurde der Stadtsekretär Minde aus Dt. Eylau wegen 124 Unterschlagungen im Betrage von ca. 400 Mk. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Menge der Unterschlagungen erklärt sich dadurch, daß M. durch fortgesetzte Unterschlagungen frühere verdecken wollte.

Neumark, 24 März. (Titelverleihung. Progymnasium). Den Oberlehrern Vollberg und Spalding am hiesigen Progymnasium ist der Titel Professor verliehen worden. Bei der heutigen feierlichen Entlassung der Abiturienten wurden den ernannten Professoren die Patente von dem Direktor überreicht. — Die Frequenzliste der Anstalt weist für das verflossene Schuljahr inkl. der Vorschule 104 Schüler auf, 60 katholische, 36 evangelische und 8 jüdische. Von diesen sind 42 einheimisch und 62 von auswärts. Der Stipendienfonds hat die Höhe von 3467 Mark erreicht. Da die Anstalt am 1. Oktober d. Js. ihr 25jähriges Bestehen in Neumark feiert, wird das Programm, welches die Geschichte derselben von der Gründung bis auf die Gegenwart enthalten soll, mit Genehmigung des königl. Provinzial-Schulkollegiums erst um diese Zeit veröffentlicht werden.

Marienwerder, 24. März. (Bund der Landwirthe). Behufs Organisation des Bundes der Landwirthe fand heute hier im Saale des Neuen Schützenhauses eine Versammlung statt, welche von etwa 150 Landwirthen besucht war. Es wurde die Begründung eines Kreisvereins Marienwerder beschlossen, der in drei Bezirke sich theilen soll. Für den Bezirk links der Weichsel wurde Herr Rohrbeck-Gremblin zum Vorsitzenden, Herr Plehn-Kopitkowo zum Stellvertreter, für den Höhebezirk rechts der Weichsel Herr v. Buddenbrock-Ottlau zum Vorsitzenden, Herr v. Rosenberg-Hochzehren zum Stellvertreter, für den Niederungsbezirk rechts der Weichsel Herr Dackau-Mewischfelde zum Vorsitzenden, Herr Hildebrandt-Mareese zum Stellvertreter gewählt. Die ausgelegten Mitgliedslisten bedeckten sich sofort mit zahlreichen Unterschriften.

Marienwerder, 24. März. (Die Gründung einer Kochschule) ist auch für unsere Stadt ins Auge gefaßt. Gestern hatten sich die Damen Frau Regierungspräsident v. Horn, Frau Bürgermeister Würtz u. a. sowie Herr Kaufmann Puppel nach Marienburg begeben, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Mewe, 24. März. (Durch die Gnade des Kaisers) öffneten sich den „N. Westpr. Mitth." zufolge am 21. d. Mts. für vier zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte Gefangene die Pforten der hiesigen Strafanstalt zur Freiheit. Sie hatten vor drei Jahren als aktive Soldaten mit einem Kameraden, welcher längere Festungs-Gefängnißstrafe zu Graudenz zu verbüßen hatte und jetzt auch begnadigt worden ist, im angetrunkenen Zustande sich des Verbrechens des militärischen Aufruhrs schuldig gemacht.

Dirschau, 25. März. (Unterschlagung). Gestern Nachmittag wurde beim hiesigen Stadtpostamt die Entdeckung gemacht, daß der Posthilfsbote Rogalla sich verschiedener Unterschlagungen schuldig gemacht, durch die besonders hiesige oder auswärtige Geschäftsleute geschädigt worden sind. Als Helfershelfer des R. und als Hehler wurde der Schneidermeister Klost entpuppt, welcher gestern auch ein für einen hiesigen Kaufmann bestimmtes Packet mit der von R. ihm übermittelten Packetadresse abholte, was zur Entdeckung führte. Die Haussuchung brachte verschiedene Gegenstände, darunter 2 Uhren, Ringe, Revolver, Corsets u. a., als unterschlagene Sachen zu Tage.

Marienburg, 24. März. (Abschiedsfeier. Titelverleihung). Zu Ehren des von hier nach Elbing versetzten königlichen Gymnasialdirektors Herrn Dr. Martens fand gestern in Küsters Hotel ein Abschiedsfestmahl statt, an welchem sich 45 Herren betheiligten. Heute Abends 8½ Uhr brachten sämmtliche Schüler des Gymnasiums ihrem scheidenden Direktor einen Fackelzug dar. Später vereinigten sich Lehrer und Schüler des Gymnasiums zu einem Abschiedskommers im Saale der Frau Gehrmann. — Den Oberlehrern am hiesigen Gymnasium Herrn Schmidt und Gruber ist der Titel Professor verliehen worden.

Danzig, 24. März. (Ansammlungen von Arbeitslosen) haben heute hier stattgefunden. Eine Deputation will beim Oberbürgermeister um Arbeit bitten.

Danzig, 25. März. (Mord). Der Bordingsschiffer Brandt hat gestern Abend die bisher mit ihm verlobt gewesene Wittwe Groth in der Petersiliengasse mittels eines Revolvers erschossen. Wie erzählt wird, wollte dieselbe sich heute mit einem Fährpächter verloben. Brandt ist verhaftet. (D. Z.)

Osterode, 23. März. (Der Bau des Schlachthauses) ist Herrn Moschall von hier übergeben worden. Den Bau selbst leitet Herr Schilling-Mocker bei Thorn.

Eydtkuhnen, 24. März. (Russische Auswanderer). Nach langer Zeit trafen gestern wieder russische Auswanderer per Eisenbahn hier ein, die sich nach Chicago begeben.

Posen, 24. März. (Bund der Landwirthe). Die Posener Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe hielt heute die konstituirende Versammlung ab, die von tausend Personen besucht war. Viele Abgeordnete der Provinz Posen waren anwesend. Herr Endell-Kiekrz eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf dem Kaiser, legte in zündender, von brausenden Beifallsrufen unterbrochenen Rede die Ziele des Bundes dar. Es wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Eine Erklärung wurde beschlossen, welche sich der Tivoli-Resolution eng anschließt.

Bund der Landwirthe in Süddeutschland.

(Originalbericht).

Mainz, 25. März.

Zur Begründung eines Bundes der Landwirthe in Süddeutschland, im Anschluß an den Bund deutscher Landwirthe, fand hier heute Nachmittag in der Stadthalle eine Versammlung von Landwirthen aus Hessen, Hessen-Nassau, Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen statt. Der große Saal der Stadthalle, welcher ca. 6000 Personen faßt, war fast ganz gefüllt; in der Mehrzahl gehörten die Erschienenen dem Bauernstande an. Um 3 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Einberufungs-Komitees, Herrn Lucke-Petershausen, Hessen, eröffnet. Derselbe hieß die tausenden von Berufsgenossen, welche herbeigeeilt seien, um sich zum Schutze für die bedrohte Landwirthschaft zu vereinigen, frohen Herzens und gehobenen Sinnes willkommen und begrüßte besonders die zahlreichen Abordnungen landwirthschaftlicher Vereine. Wenn er die große Menge der Versammelten überblicke und zurückdenke an die imposante Kundgebung, welche die Versammlung der norddeutschen Landwirthe am 18. Februar in Berlin bildete, so schwelle ihm die Brust: es sei eine einmüthige Erhebung der deutschen Landwirthe vom Fels zum Meer, vom Niemen bis zum Rhein. Wenn geeint, sei der deutsche Bauernstand ein Riese an Kraft, aber er werde seine Macht nicht gebrauchen, um zu erschüttern, sondern um zu befestigen, er wolle nicht niederreißen, sondern aufbauen. Wir hängen nach wie vor in Treue an unserer Scholle, an unser Vaterland und an unsere angestammten Fürsten, an alles, was wir bisher geliebt und geehrt haben (Bravo!), und dieser Gesinnung wollen wir hier Ausdruck geben in dem Rufe: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und die deutschen Bundesfürsten, sie leben hoch!" Die Versammlung stimmte in das Hoch dreimal begeistert ein. — Es erfolgte hierauf die Wahl des Bureaus. Mit Rücksicht darauf, daß Bayern von den Landestheilen, welche der Bund der Landwirthe in Süddeutschland umfaß, der größte ist, wurde zum Vorsitzenden Herr Oekonomierath Heyl-Tückelhausen, Bayern, gewählt, ferner wurden in das Bureau gewählt die Herren Lucke-Petershausen, Hessen (2. Vorsitzender), Wiesner-Dommhof, Baden (3. Vorsitzender), von Gaisberg, Württemberg und Zorn von Bulach, Elsaß-Lothringen. — Der Vorsitzende Oekonomierath Heyl bringt in Vorschlag, den anwesenden Vorsitzenden des Bundes deutscher Landwirthe, Herrn von Plötz-Döllingen zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. (Lebhafte Zustimmung). Sodann fordert er zu einem besondern Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen auf, unter dessen Schutz und Schirm die Versammlung tage. — Es wird beschlossen, Huldigungstelegramme an den Kaiser und sämmtliche Fürsten der Bundeslandestheile abzusenden. — Das Wort erhält nunmehr Herr von Plötz-Döllingen, dem aus der Versammlung stürmische Hochs entgegenschallen. Vor 22 Jahren sei das deutsche Reich so fest begründet worden, daß es voraussichtlich jedem Sturme trotzen werde. Der innere Ausbau habe aber die Landwirthschaft bis jetzt nicht mit Befriedigung erfüllen können, denn ihr sei keineswegs die Berücksichtigung zutheil geworden, die sie als erster und wichtigster Stand unseres Vaterlandes beanspruchen dürfe. Immer neue Opfer verlange man von der Landwirthschaft, während die anderen Stände einseitig bevorzugt würden. Das könne nicht so weiter gehen, die Landwirthe verlangten nur Gerechtigkeit. Das Bewußtsein der Nothlage der Landwirthschaft sei heute allgemein und deshalb habe der Aufruf des Herrn Ruprecht-Ransern in die Herzen aller deutschen Landwirthe getroffen. Durch den Bund deutscher Landwirthe gelte es, den Interessen der Landwirthschaft eine stärkere Vertretung zu geben. Einen Erfolg könne der Bund aber nur erreichen, wenn alle deutsche Landwirthe hinter ihm ständen, wenn der Norden und Süden sich zu gemeinsamer Arbeit die Hand reicht. (Allseitiger Beifall). Wir sind auch für die anderen Stände, sowohl für die Industrie wie für den Handel, aber vor allem für den Mittelstand, und dessen Hauptstütze ist der Bauernstand. Der Regierung muß klar gemacht werden, daß mit dem Bauernstand das letzte Bollwerk gegen die den Staat bedrohende Sozialdemokratie verloren geht, sie muß zu der Einsicht gebracht werden, daß ein ruinirter Bauernstand schließlich selbst der Sozialdemokratie verfällt. Unsere Forderungen sind Ihnen ja wohl alle bekannt. Wir wollen uns keiner bestimmten Partei anschließen, keine Parteipolitik treiben, weder liberal, noch konservativ, noch antisemitisch sein. Es ist nöthig, daß wir vor allem auf die politischen Wahlen unser Augenmerk richten. Vielleicht stehen schon in kurzem Neuwahlen zum Reichstage bevor und, dann wird der Bund die erste Probe seiner Kraft und Macht geben können. Thun wir alles, was in unseren Kräften steht, um die Landwirthschaft wieder zu ihrer früheren Blüte emporzubringen. (Anhaltender Beifall). — Dr. Suchsland-Berlin, Direktor des Bundes deutscher Landwirthe: Die Schleuderpreise für landwirthschaftliche Produkte und die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung drücken schwer auf die Landwirthschaft und die Noth wird durch die falsche Wirthschaftspolitik der Regierung, welche die billiger produzirende Konkurrenz des Auslandes begünstigt, noch verschärft. Obendrein muß es sich die Landwirthschaft gefallen lassen, als Tummelplatz für alle möglichen steuerpolitischen Experimente zu dienen; Projekte wie die Branntweinsteuer tauchen immer wieder auf. Zu alledem ist jetzt noch der deutsch-österreichische Handelsvertrag gekommen. Groß- und Kleinbesitz leiden in gleichem Maße, beide haben gemeinsame Interessen, denn beide können nicht existiren, wenn die Getreidepreisen unter die Herstellungskosten herabgedrückt werden. (Sehr richtig!) Die Landwirthschaft ist der größte Arbeitgeber des Staates, darum haben auch die Arbeiter ein Interesse daran, daß die Landwirthschaft produktionsfähig bleibt. Das ist aber nur durch Schutzzölle zu erreichen. Die gegenwärtige Nothlage der Landwirthschaft ist unbestreitbar. Wenn freisinnige Blätter die Nothlage ins Lächerliche zu ziehen suchen und über das gesunde und kräftige Aussehen der Landwirthe witzeln, so ist das eine geradezu kindische Art, ernste politische Fragen zu behandeln. Durch den österreichischen Handelsvertrag ist namentlich die Viehzucht geschädigt worden. Die Eröffnung unserer Grenzen hat uns die Maul- und Klauenseuche gebracht und aus Furcht vor deren Verschleppung haben Frankreich, Belgien und England ihre Grenzen für unseren Export geschlossen. Die Folge davon ist, daß der süddeutsche Landwirth sein Vieh zu abnorm niedrigen Preisen verkaufen muß. Es ist scharf zu verurtheilen, daß die Regierung die Landwirthschaft gegen die weil nutzbringendere Industrie ausspielt, und daß sie im übrigen den Geldsack privilegirt. Dadurch ist die Bewegung in den landwirthschaftlichen Kreisen entstanden. Soll sie ihre Ziele erreichen, so muß sie sich die Großmacht Presse dienstbar machen, die von den Landwirthen bisher unterschätzt worden ist. Vor allem dürfen nicht mehr Blätter gehalten werden, welche die agrarischen Bestrebungen bekämpfen. Mit dem landwirthschaftlichen Betrieben läßt sich an Mühseligkeit und Müßigkeit des Ertrages am allerwenigsten das Börsengeschäft vergleichen. Die Börse thut weiter nichts, als die wirthschaftlichen Konjunkturen auszunutzen, und oft führt sie erst die wirthschaftlichen Konjunkturen herbei. (Beifall). Die Wirthschaftspolitik, soweit sie dem mobilen Kapital unter Schädigung der produktiven Stände dient, muß geändert werden. Die freisinnige Presse sucht die agrarischen Bestrebungen des Bundes deutscher Landwirthe als rein politische zu verdächtigen und will damit andeuten, daß das Vereinsgesetz die Bundesorganisation eigentlich nicht zuläßt. Unsere Organisation ist aber zulässig und es braucht sich also niemand vom Beitritt abschrecken lassen. Der Bund macht auch die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine keineswegs überflüssig; diese technischen Vereine erhalten durch unseren agitatorisch wirkenden Bund nur die nothwendige Ergänzung. Sorgen wir dafür, daß die Bundesorganisation der deutschen Landwirthe eine feste und starke wird, seien wir ein einig Volk von Brüdern. Von der Landwirthschaft hängt die Wohlfahrt des ganzen Volkes und der Fortschritt der ganzen Entwickelung unseres Vaterlandes ab, denn in nationaler wie politischer und sozialer Beziehung ist sie der Jungbrunnen für die physischen Kräfte des Volkes. (Lebhaft. Beifall). Baron von Thüngen (Thüringen): Mit der Einigkeit der Landwirthe hat es lange gedauert. Bisher war es immer so, daß drei Landwirthe mindestens vier verschiedene Meinungen hatten. (Heiterkeit). Jetzt scheint das besser zu werden. Hoffentlich tritt kein Rückfall in die alte Energielosigkeit ein. Schon vor 20 Jahren, nach der Gründerzeit befand sich die Landwirthschaft in einer ähnlichen Lage wie heute. Damals gelang es aber nicht, die große Menge zum Handeln zu bringen; nur der Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformen kam zu Stande. An der heutigen Lage der Landwirthschaft hat die Regierung wesentlich Schuld. Bismarck hatte sich der Landwirthschaft angenommen, der neue Kurs will von ihr nichts wissen, wenigstens zeigt er kein Verständniß für sie. Der gegenwärtige Reichskanzler hält die Kornzölle für eine Last, die dem Volk nicht zugemuthet werden könnte. Als ob die Industriezölle berechtigt wären! Er hält Handel und Industrie für die Hauptquellen des Volksreichthums und ist der Meinung, daß auf ihnen allein die politische Machtstellung des Staates beruht, eine Meinung, welche die Quintessenz der ganzen Weisheit ist, wonach der neue Kurs regiert wird. (Heiterkeit). Nun belehrt aber ein einfaches Rechenexempel, daß die Werthe, welche die Landwirthschaft erzeugt, die Industriewerthe ganz bedeutend überragen, und was unsere politische Machtstellung anlangt, so verdanken wir sie unserer Armee, zu welcher hauptsächlich die Landwirthschaft das Material gibt. (Lebhafter Beifall) Wie es einem Industriestaat ergeht, lehrt die Geschichte an dem Verfall der Reiche der Babylonier, Perser und Griechen ꝛc; auch das große römische Reich wäre nicht verschwunden, wenn es sich seine Landwirthschaft erhalten hätte. Und was wird aus England, wenn es seine allerdings noch großen Kohlenvorräthe aufgebraucht hat? Dagegen überdauert das gewaltige chinesische Reich alle Zeiten, weil es eine kräftige Landwirthschaft hat. Von den Handelsverträgen sind übrigens auch die Industriellen nicht gerade erbaut, denn beispielsweise sagt die Zeitschrift „Eisenindustrie" in einer Besprechnng derselben, der neue Kurs bedeute für Deutschland den — Konkurs. (Heiterkeit). Die Landwirtschaft ist durch die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz um mindestens 80 Millionen geschädigt worden. Während sie zu thun hat, das zu überwinden, verlangt die Regierung von ihr einen Theil der Kosten der neuen Militärvorlage. Das reimt sich schlecht zusammen! Redner schließt mit einer scharfen eingehenden Kritik der Handelsverträge und bringt dann folgende Resolution zur Verlesung: „Die heute in Mainz versammelten Tausenden von Landwirthen aus allen Theilen Süddeutschlands erklären hiermit ihren Anschluß an den Bund der Landwirthe und beschließen weiter, wie folgt: Wir sind von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß die dauernde und sicherste Grundlage für unseres

Vaterlandes Macht und Größe in dem Gedeihen der Landwirthschaft und des Bauernstandes beruht. Die Gesetzgebung der letzten Jahre, verbunden mit den abgeschlossenen Handelsverträgen habe aber diese Grundlage so gewaltig erschüttert, daß die Existenzfähigkeit des deutschen Bauernstandes gefährdet erscheint. Wir erkennen namentlich in der Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen an die ausländische Landwirthschaft eine unerträgliche Schädigung unseres Gewerbes. Wir richten daher an die hohen Landesregierungen und den Reichstag die Bitte „dieselben wollen allen weiteren Handelsverträgen, soweit sie eine Herabsetzung der bestehenden landwirthschaftlichen Zölle enthalten, insonderheit einem Handelsvertrage mit Rußland, unbedingt ihre Zustimmung versagen und auf Förderung auch der landwirthschaftlichen Ausfuhr Bedacht nehmen, damit die deutsche Landwirthschaft blühen kann zum Segen des gesammten Vaterlandes." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — An der weiteren Debatte betheiligten sich die Herren Reichstagsabgeordneter Lutz-Heidenheim, Bayern, Reichstagsabgeordneter Menzel-Neckargemünd, von Gaisberg, Seitz aus Schwaben Neuburg, Graf Douglas-Gundersheim, Baden, von Riepenhausen-Crangen und von Wodiezka-Homburg v. d. H., welche Redner sämmtlich Grüße aus ihrer engeren Heimath übermittelten. Herr Lutz betonte noch besonders die Interessengemeinschaft des Groß- nnd Kleingrundbesitzes und des Nordens und Südens, was auch Herr von Wodiezka that, indem er der Versammlung ans Herz legte, sich jedes, auch des leisesten Mißtrauens gegen die norddeutschen Berufsgenossen zu entsagen, den Süddeutschen so der weitgehendste Einfluß auf den Bund deutscher Landwirthe eingeräumt. Herr Seitz theilte mit, daß es sich auch in Schwaben rege; nächster Tage solle eine Versammlung nach Augsburg einberufen werden, um den Anschluß an den Bund zu gewinnen. In seinem Schlußwort mahnte Herr Lucke, die Fahne des Bundes allezeit hochzuhalten, worauf er den Fürsten Bismarck, den Begründer der deutschen Einheit, als den ersten und edelsten deutschen Bauern feierter unter begeisterte Zustimmung der Versammlung. Er, Redner, habe aus einem ihm zugegangenen Telegramm entnehmen können, daß der Fürst der Bildung des Bundes als einer parteiischen Organisation zur wirksameren Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen seine herzlichsten Sympathien entgegenbringe. — Um 6 Uhr wurde die Versammlung, die in jeder Beziehung befriedigend und ohne jeden Mißton verlief, geschlossen. — Beitrittserklärungen zum Bunde der Landwirthe in Süddeutschland sind auch in der Versammlung in sehr großer Anzahl erfolgt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1893.

— (Personalien bei der Steuerbehörde). Versetzt sind der Hauptamtsassistent Voigt von Danzig als Ober-Kontrolassistent nach Strasburg Westpr., der kommissarische Grenzaufseher, Steuersupernumerar Kannenberg von Neufahrwasser als Steueraufseher nach Dt. Eylau und der Grenzaufseher Krüger von Schillno als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Schönsee. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher wurden einberufen der Hauptamtsdiener Nicolaus zu Konitz nach Dorf Ottlotschin und der Stellenanwärter Golemjewski aus Dt. Eylau nach Neu-Zielun.

— (Die russische Eisenbahnverwaltung) ordnete zum April die Verdoppelung der Zahl der Eisenbahnzüge an. Zwischen Petersburg und Wirballen sollen von jetzt ab täglich nach jeder Richtung zwei Schnellzüge und zwei Postzüge abgelassen werden. Danach werden alle aus Berlin nach Wirballen kommende Züge direkten Anschluß nach Petersburg haben.

— (Bund der Landwirthe). Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die von dem Reichstagsabgeordneten Grafen von Mirbach-Sorquitten am 12. März dieses Jahres in Dresden gehaltene Rede allgemein politischen Inhaltes auf mehrfache Wünsche hin im Separatabdruck erschienen ist. — Zum Selbstkostenpreise: 1 Exemplar 10 Pf., 50 Exemplare 1,00 Mk., 100 Exemplare 1,50 Mk., 1000 Exemplare 10,00 Mk zu beziehen von Sekretär Stephan, Berlin SW 47, Hagelbergerstraße 18.

— (Der Glaube an die Wetterprophezeihungen des Prof. Falb) ist stark im Schwinden; ein für vorigen Mittwoch in Bunzlau angekündigter Vortrag desselben mußte nach dem „Boten für das Riesengebirge" wegen zu geringer Betheiligung ausfallen.

— (In einer großen Zahl von Haushaltungen) giebts zur Zeit die „großen Wäschetage!" Gardinen werden abgenommen, Flickereien beseitigt, Frühjahrssachen einer genauen Revision unterworfen, kurz, die Hausfrauen regen sich im Verein mit hilfreichen Händen, um alles zum bevorstehenden Osterfeste rechtzeitig in Stand zu setzen, damit kein Ueberhetzen und Ueberarbeiten kurz vor den Feiertagen nöthig ist und die Frau vom Hause, ebenso auch die Leute, in Ruhe und österlichem Frieden das schöne Fest feiern können, daß hoffentlich schon ein weniges von den schönen Lenzesfreuden mit sich bringt. Vorläufig freilich ist uns der Gevatter Ofen noch immer ein warmer und unentbehrlicher Freund.

— (Einsegnung). Gestern am Palmsonntage erfolgte die feierliche Einsegnung der Konfirmanden in den hiesigen Gemeinden. Es wurde in der altstädt. Kirche 45 und in der neustädt. Kirche 50 Konfirmirten der erstmalige Genuß des heiligen Abendmahls zu theil.

— (Coppernikusverein). Auf die morgen (Dienstag) Abend um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende Vorlesung des Herrn Dr. Wentscher „Moderne Medizin" sei nochmals hingewiesen.

— (Thorner Liedertafel). Das diesjährige Stiftungsfest, welches am Sonnabend in den Sälen des Artushofes gefeiert wurde, war nicht so zahlreich besucht, als das sonst bei den Veranstaltungen der Liedertafel der Fall zu sein pflegt. Die Gründe hierfür sind naheliegend: Palmsonntag und Ostern machten bereits ihren Einfluß geltend. Auch diesmal waren die künstlerischen Darbietungen vorzüglich. Die aktiven Mitglieder des Vereins hatten sich mit dem Vortrag des mancherlei technische Schwierigkeiten bietenden Bruch'schen Chores „Frithjof" keine leichte Aufgabe gestellt. Aber Dank der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Sich, wußten sie den Anforderungen des Werkes mit vielem Geschick gerecht zu werden und trugen einen schönen Erfolg davon. Den Frithjof sang Herr Direktor Boldt; er trat gleichsam als Herold seiner demnächst eintreffenden Sängerschaar vor das Thorner Publikum. Dem Bruch'schen Werke gingen zwei Orchesterstücke, die „Kaiser-Ouvertüre" von Westmeyer und die „Dritte ungarische Rhapsodie" (D-dur) von Liszt voraus. Dieselben wurden von der Kapelle des Regiments von der Marwitz mit bekannter Virtuosität zum Vortrag gebracht. Dem Konzert schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen an, welchem Tanz folgte.

— (Baumanpflanzung). Da noch viele Wegestrecken des Thorner Kreises der erforderlichen Baumanpflanzungen entbehren, so ersucht Herr Landrath Krahmer neuerdings im Kreisblatt die Ortspolizeibehörden, in ihren Bezirken dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Interessenten den erforderlichen Bedarf an Pflänzlingen ankaufen und sofort mit der Anpflanzung der Bäume vorgehen.

— (Omnibusverkehr Thorn-Mocker). Der Omnibusbetrieb, welcher am 1. April zwischen Thorn und Mocker eröffnet werden wird, wird durch 2 bis 3 Zweispännerwagen, welche je 15 Personen fassen, vermittelt. Diese Wagen fahren in den Tagesstunden zwischen 7 Uhr morgens und 12 Uhr abends in Zwischenräumen, welche durch die zu genehmigenden Fahrpläne festgestellt werden, zwischen der Gr. Mocker vom Gasthof de Sombre'schen Grundstücke bezw. Bahnhof Mocker (Lindenstraße) aus und der Stadt Thorn, vorläufig bis zum Altstädtischen Markt. bezw. Coppernikusdenkmal. Es sind zu zahlen bei Tagesfahrten (zwischen 7 Uhr morgens und 10 Uhr abends): a) für die Theilstrecke von de Sombre bezw. Bahnhof Mocker bis zur Apotheke in der Lindenstraße 15 Pf.; b) von der Apotheke zu Mocker bis zum Altstädtischen Markt in Thorn 15 Pf.; c) bei Entnahme von 20 Stück Zahlmarken zum Preise von 2 Mk., für jede der angegebenen Theilstrecken eine Zahlmarke; d) bei Fahrten der Kinder zur Schule pro Kind im Falle der Entnahme von mindestens 20 Kinderfahrmarken für die volle Strecke 5 Pf.; im anderen Falle sind die zu a und b bestimmten Preise auch von jedem Kinde zu entrichten. Bei Fahrten nach 10 Uhr Abends tritt eine Erhöhung des Fahrpreises ein, sodaß von jeder für Person Benutzung beider Theilstrecken 40 Pf. zu zahlen oder drei Zahlmarken zu entrichten sind; von jeder Person, welche nur eine Theilstrecke benutzt, sind 30 Pf. oder zwei Zahlmarken zu entrichten. Dieselben Preise gelten natürlich auch für die Rückfahrt. Zahlmarken sind käuflich zu erhalten bei dem Herrn Apotheker Fuchs in Mocker.

— (Billardkünstler). Am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag produzirte sich im Billardzimmer des Artushofes ein Billardkünstler, Herr Moritz Fleischer. Seine Leistungen auf dem grünen Tuch waren in der That von verblüffender Wirkung. Die Kunststöße in Carambolage und Kegel wurden mit bewunderungswürdiger Sicherheit ausgeführt. Herr Fleischer spielte mit zwei hiesigen Herren, denen er 240 Points vorgab, je eine Partie Carambolage. Trotzdem die erwähnten Herren als vorzügliche Billardspieler bekannt sind, wurden sie von Herrn Fleischer im Verhältniß von 30: 300 Points geschlagen.

— (Altersrentenbewilligung). Der Arbeiterin Anna Sellnau in Podgorz ist eine Altersrente von 133,20 Mk. bewilligt worden.

— (Unglücksfall). Am Sonnabend verunglückte ein Soldat der 10. Kompagnie des Regiments von der Marwitz beim Turnen dadurch, daß er bei Ausführung von Klimmzügen wahrscheinlich infolge von Ueberanstrengung und Ermattung abstürzte und sich die Schädeldecke einschlug. Der Tod trat alsbald ein. Dem Unglücklichen, der übrigens mit den Kameraden in dienstfreier Zeit zu seinem Vergnügen an den Geräthen übte, war für die Feiertage Urlaub nach der Heimat in Aussicht gestellt.

— (Ausgesetzte Belohnung). Herr Uhrmacher Lange, Schuhmacherstraße, hat zur Wiedererlangung der aus seinem Geschäft unlängst gestohlenen Waaren eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt. Von den entwendeten Gegenständen fehlen noch 30 Uhren, 20 Talmiketten und 18 Talmifingerringe.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Instleute des Gutes Ostaszewo und unter dem Rindvieh der Besitzer Ferdinand Neumann und Karl Hensch in Mocker, Kreises Thorn. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Gutes Papau, Kreises Thorn, ferner unter den Viehbeständen des Gutes Ostrowitt, des Lehrers Szymanski ebendaselbst, des Gutes Kl. Ostrowo, sowie auf dem Vorwerk Kronczno und dem Gute Richnau, unter dem Viehbestande des Dekans Polomski in Briesen und des Besitzers von Wawrowski in Borowno, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Knochenbrosche an der Mellinstraße. — Eingefangen wurde ein Hahn. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,20 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit zwei beladenen und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Auf der Thalfahrt traf gestern der Dampfer Graf Moltke hier ein.

(*) **Podgorz**, 27. März. (Verschiedenes). Gestern fand die Konfirmation der Kinder aus der hiesigen Gemeinde statt. Eingesegnet wurden fünf Knaben und acht Mädchen. Bei dieser Gelegenheit trat der kürzlich gebildete Kirchenchor zum erstenmale in Thätigkeit. Die Betheiligung am Abendmahle war eine rege. Einen erfreulichen Eindruck machte es, daß die Angehörigen der Konfirmirten in großer Zahl mit ihnen zum Tisch des Herrn gingen. Der Konfirmanden-Unterricht beginnt am 10. April. An diesem haben diejenigen Kinder theilzunehmen, die bis zum 30. April 1894 das 14. Lebensjahr vollenden. Wer nicht in der altstädtischen Kirche getauft worden ist, hat einen Taufschein beizubringen. — Heute beginnen in der hiesigen Privatschule die Osterferien; sie dauern bis zum 11. April. — Die Masernepidemie scheint gar nicht aus unserem Orte weichen zu wollen, denn sie tritt jetzt wiederum in stärkerem Umfange auf.

Briefkasten.

Herrn B., Thorn. — Wir sind von jeher bereit, eine Verletzung der dem Publikum schuldigen Rücksicht seitens einzelner Personen zu rügen, können jedoch im vorliegenden Falle nicht beurtheilen, ob Ihre Darstellung objektiv genug ist, um auf Grund derselben öffentlich Beschwerde zu erheben. Es scheint uns, als ob die Angelegenheit mehr persönlicher Natur ist, und stellen wir Ihnen anheim, sofern Sie sich durch das Verfahren des Wirths beleidigt fühlen, auf dem Rechtswege sich Genugthuung zu verschaffen.

Telegramme.

Warschau, 27. März. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 1,78 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

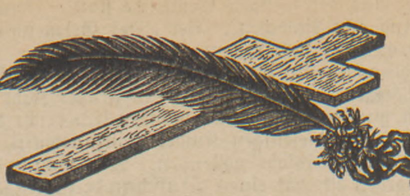
	27. März	25. März
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—	215—
Wechsel auf Warschau kurz	214—70	214—50
Preußische 3 % Konsols	87—30	87—40
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—10
Preußische 4 % Konsols	107—80	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—10	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—90
Diskonto Kommandit Antheile	194—90	196—60
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—35
Weizen gelber: April-Mai	150—70	150—50
Mai-Juni	152—20	152—
loko in Newyork	75—½	75—⅝
Roggen: loko	129—	128—
April-Mai	130—70	131—
Mai-Juni	133—	133—
Juni-Juli	134—70	134—20
Rüböl: April-Mai	49—90	49—90
Sept.-Oktbr.	51—10	51—10
Spiritus:		
50er loko	55—50	55—30
70er loko	35—80	35—80
70er März	34—40	34—50
70er April-Mai	34—40	34—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 25. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5770 Rinder (dabei 93 Schweden), 8414 Schweine (darunter 397 Dänen), 1764 Kälber, 9432 Hammel. — Der ungewöhnlich große Rinderauftrieb — der zweitgrößte seit Bestehen des Marktes — und ungünstige Fleischmärkte brachten trotz reichlicher Exportankäufe einen äußerst flauen und schleppenden Handel. Es bleibt viel unverkauft. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 3000 Stück an. 1. 51—56, 2. 44—49, 3. 37—42, 4. 30—35 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Auch der Schweinemarkt verlief, freilich bei geringem Export, äußerst schleppend und gedrückt, namentlich zum Schluß, wo kaum noch die notirten Preise erzielt wurden. Auch hier bleibt ein ganz außergewöhnlich hoher Ueberstand. 1. 56—57, 2. 53—55, 3. 49—52 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel ruhig bei weiter anziehenden Preisen. 1. 58—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 52—57, 3. 42 bis 51 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft wickelte sich im ganzen etwas leichter ab als vor acht Tagen, doch blieben die Preise ziemlich unverändert und wurde nicht geräumt. 1. 35—38, beste Lämmer bis 42, ausgesuchte Posten darüber; 2. 30—34 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 25. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Gd.

Dienstag am 28. März.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 45 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 26 Minuten.



Am 24. d. Mts. verschied in Folge einer Lungenentzündung in seinem 42. Lebensjahre der Rechtsanwalt und Notar

Dr. Michael von Hulewicz,

wovon, statt besonderer Anzeige, hierdurch den Kollegen und Bekannten Mittheilung gemacht wird.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch den 29. März um 10 Uhr in Culmsee von der Pfarrkirche aus.

Warszewice den 27. März 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 24. d. Mts. verschied zu Schöneberg nach längerem Leiden der Königliche Notar und Rechtsanwalt

Herr Dr. Michael von Hulewicz

im Alter von 42 Jahren.

Wir betrauern aufrichtig den frühzeitigen Heimgang eines hochbegabten, durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgezeichneten Amtsgenossen.

Thorn den 25. März 1893.

Das Landgericht, das Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft, die Rechtsanwälte.

Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Jacob Rohde** tritt der Verein **Dienstag den 28. März Nachmittag 3½ Uhr** bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Neubaustrecke Fordon-Schönsee, Bauabtheilung Culmsee.

Bekanntmachung.

Am 10. April 1893 mittags 12 Uhr kommen:

I. ein Vierbeamtenwohngebäude,
II. ein Wohnhaus für 1 Stationsaufseher und zwei Unterbeamte,
III. ein Postgebäude,
IV. eine Lokomotivdrehscheibe von 16,076 Meter Nutzlänge

zur Verdingung in einzelnen Losen.

Der Verdingungstermin findet im Amtszimmer des Unterzeichneten statt.

Verdingungs-Hefte ohne Zeichnungen werden vom Abtheilungsbureau hierselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mk. für alle 4 Lose abgegeben. Die Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht der Bewerber aus.

Die Angebote sind rechtzeitig zum Termin einzureichen. Der Adresse ist der Vermerk hinzuzusetzen: „Angebot auf Bahnhofshochbauten Schönsee". Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.

Culmsee den 24. März 1893.

Bauabtheilung.
Korn.

Vorzüglich schmeckt



halb Bohnenkaffee, halb

Seradella,

Rothklee, **Weißklee**, Kleeabgänge, Thymothee, Wicken, Erbsen, Hafer, Gerste, **Lupinen** offerirt billigst

G. Safian.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Da ich im nächsten Monat meine Praxis aufgebe, ersuche ich meine früheren und derzeitigen Auftraggeber die Handakten über ihre Angelegenheiten baldigst bei mir in Empfang zu nehmen.

Werth,
Rechtsanwalt und Notar.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4 — 5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Kindermilch

frei ins Haus vom 1. April cr. ab.

Sterilisirte Milch pro Flasche mit ca. ¼ Liter Inhalt **10 Pf., nicht sterilisirte Milch** pro Liter 16 Pf.

Den Herren Aerzten steht jederzeit die Milch behufs Untersuchung zur Verfügung. Der Gesundheitszustand der Kühe wird wöchentlich thierärztlich kontrolirt, sodaß nur Milch von vollständig gesunden Kühen zum Verkauf gelangt. Die Fütterung ist während des ganzen Jahres eine gleichmäßige und den Bedingungen entsprechend, welche zur Erzeugung einer **reinen, gesunden und gehaltvollen Milch** maßgebend sind.

Bestellungen per Karte erbeten.

Casimir Walter, Mocker.

Möbl. Zimmer m. Brschgl. z. v. Bache 13.

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie sämmtlicher **Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in **bekannt** geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. Inh. **Lina Heimke,**
Altstädtischer Markt 12.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.** **S. Hirschfeld.**

Gardinen

in erprobt guten Qualitäten und prachtvollen neuen Mustern empfehle ich zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Thorn, Breitestr. 14. **S. David,** **Thorn,** Breitestr. 14.

Lambrequins crême und weiss, Stück von 75 Pf. an.

Königsberger Maerzen
" à la Münchener
Culmbacher
engl. Porter
Pale Ale
Malz
Grätzer
Thorner Lager

Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Mein grosses Lager

(nur Neuheiten) in

Herren-, Konfirmanden- und Knaben-Anzügen

will ich umzugshalber zu **außergewöhnlich billigen Preisen** ausverkaufen. Meine gesammte **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.

Marcus Baumgart, Breitestr. 4,
vom 1. Juni d. J. ab Altstädtischer Markt 28.

Parquetboden-Wichse

(Linoleum-Wichse),

Terpentin-Bohnermasse,

anerkannt bestes Fabrikat, von heute ab **das Pfund 80 Pf.**

Drogenhandlung Adolf Majer.

Nächste Ziehung am 1. April.

Gewinn garantirt!

In Deutschland staatl. conceff.

Ottomanische Frcs. 400 Prämien-Lose.

Haupttreffer von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 2c.

Niederst. Gew. Mk. 185 baar.

Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf

1 Original-Los Mark 5.

Betrag per Mandat oder Nachnahme.

Jedes Los muß gewinnen!

Prospekt und Gewinnlisten gratis.

Alle 2 Mon. 1 Ziehung.

Süddeutsche Bank für Prämien-Lose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Diamantschwarze

absolut echte

Kinderstrümpfe, Längen, Damenstrümpfe und Socken.

Zwirn-, Flor- und **seidene**

Handschuhe

in größter Auswahl bei

Lewin & Littauer,
25 Altstädt. Markt 25.

Fisch- und Spargelkocher, Kartoffeldämpfer, amerikanische Terrinen, als auch dekorirte Kaffeekannen sehr billig zu erstehen im

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
Heiligegeiststraße 12.

Marienburger Geldlotterie. Hauptgewinne 90 000, 30 000, 15 000 Mk., Ziehung am 13. April. Originallose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. Außerdem empfehle ich hierzu Antheile à 10 Pf., 11 Stück für 1 Mk., worauf man im günstigen Falle für 10 Pf. 1500 Mark gewinnen kann.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomptoir, Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof".

Sechste öffentl. Vorlesung

Dienstag den 28. d. Mts. abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums.

Dr. Wentscher:

„Moderne Medizin"

Eintrittskarten zu 2 Mk. für eine Familie von 3 bis 4 Personen, 1 Mk. für eine Person, 50 Pfennig für Schüler und Schülerinnen sind bei Herrn **W. Lambeck** zu haben.

Der Koppernikus-Verein.

Mozart-Verein.

Nächste Probe am 12. April.

Theater.

(Opernsaison.)

Eröffnung: 2. April, 1. Osterfeiertag.

Die Abonnementsliste liegt in den Nachmittagsstunden bei Herrn **Glückmann Kaliski (Artushof)** zur gefälligen Unterzeichnung, und können die geehrten Abonnenten die Billets mit den zu wählenden Nummern sofort in Empfang nehmen.

Die Direktion.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke**, Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Schüler-Mützen

für **Gymnasium** und **Mittelschule** in **allen Farben** vorräthig, empfiehlt billigst

C. Kling.

10000 Mark

zur **sicheren** Hypothek per 1. April 1893 **gesucht.** Offert. unter Chiffre G. 75 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei gründlich** erlernen bei Frau **A. Rasp**, Modistin. Jetzt Breitestraße 38, III. Vom 4. April Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützengarten.

---

2 Lehrlinge

können eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermstr., Jakobsstraße 9.

Kräftigen

Gartenburschen

sucht **Süssmuth,** Gärtner, **Birkenau** bei Tauer.

Ein Hausdiener kann sich von sogleich melden. H. Gutzeit, „Blaue Schürze".

!! Achtung !!

Treffe Dienstag mit einem Posten frischen großen Silberlachs ein. **Stand am Rathhaus.**

Frau Reschke aus Bromberg.

Zur Fastenzeit

offerire:

Neue Salzheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk.,
ff. Bratheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk. 50,
ff. Delikateßheringe 4 Ltr.-Dose 4 Mk.,
frisch geräuch. Bücklinge Postkiste 3 Mk.

Alles **franko** Postnachnahme.

J. Joseph, Greifswald a./Ostsee.

Eine herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.

Soppart.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Ein Lokal, zu Bureaus sich eignend, ist zum 1. April zu vermiethen.

Alb. Früngel, Neust. Markt 24, pt.

Daselbst ist ein **Sopha** und eine große **Marquise** umzugshalber zu verkaufen.

Zwei mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör in der **Culmer Vorst.** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **A. Endemann.**

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 74 der „Thorner Presse".

Dienstag den 28. März 1893.

Zur Handwerkerfrage.

Der Innungsausschuß zu Dessau hat an Staatsminister von Koseritz eine Petition gerichtet, in welcher er denselben bittet, in dem Bundesrath dahin zu wirken, daß der Bundesrath diesmal den Beschlüssen des Reichstages in der Handwerkerfrage zustimmt; als von besonderer Wichtigkeit wird in der Petition der Befähigungsnachweis bezeichnet. In dieser Beziehung heißt es in der Petition:

„Wir wissen auch, daß der Befähigungsnachweis allein dem Handwerk den goldenen Boden nicht wiedergeben kann, aber wir wissen auch nichts besseres, welches zunächst dem Handwerkerstande materielle Hilfe in seiner Noth bringen könnte. Alle bisherigen Handwerker-Organisationen legten nur Lasten auf ohne wesentliche Rechte, welche uns keinen Gewinn brachten; sie sind nur theoretische Experimente und Beruhigungsmittel und zu vergleichen mit unbezahlten Wechseln. Für jeden anderen Beruf fordert man den Nachweis der Befähigung; dem Handwerkerstande wird diese Anerkennung als berechtigter Stand überhaupt nicht mehr zutheil, ihn hat man durch die zügellose Gewerbefreiheit frei gegeben zur Ausbeute für jedermann. Wollte man uns aber erwidern: die Großindustrie wird durch den Befähigungsnachweis doch nicht getroffen, so lassen wir diesen Einwand als offene Frage zunächst stehen und müssen antworten: nicht die Großindustrie ist der schlimmste Feind der Handwerker, sondern viel schlimmer und gefährlicher ist das Pfuscherthum. Jene Raubritter und entlaufenen und entarteten Lehrlinge, welche sich für 50 Pfennige von der Polizeibehörde die Berechtigung zur Ausbeutung jedes beliebigen Handwerks erkaufen und erwerben können, und dafür gleichberechtigt sind mit jedem ehrbaren biederen Handwerksmeister, welcher im Dienste des Handwerks und seines Berufes ergraut und im Schweiße seines Angesichts sein Brot erwirbt, sie sind die gefährlichsten Feinde unseres Standes und unserer Existenz. Diese Schmarotzer werden Konkurrenten der ehrlichen Handwerker und schließlich ihre Todtengräber, weil die Losung unserer Zeit: billig und schlecht infolge dieser Freiheiten immer noch an der Tagesordnung ist. Um diese Uebelstände zu beseitigen, giebt es kein anderes Mittel als den Befähigungsnachweis; durch seine Einführung würde das ganze Handwerk erneuert und dem Pfuscherthum der Boden entzogen. Wir halten diese Thatsachen und traurigen Verhältnisse für ausreichend, um unsere Stellung, Wünsche und Verlangen nach dem Befähigungsnachweis zu rechtfertigen, wir halten sie aber auch für ausreichend, Fernstehende von der Berechtigung unserer Forderung zu überzeugen. Alle anderen Mittel und Rathschläge sind nur von untergeordneter Bedeutung, und auch der viel empfohlenen Selbsthilfe muß der Schutz von oben für unseren mit vieler Mühe, Kapital, Fleiß, Arbeit und der Hingabe eines halben Menschenalters erworbenen Handwerkerberuf zunächst vorangehen. Diesen Schutz kann uns aber ebenfalls nur der Befähigungsnachweis bringen. Mit seiner Einführung wird auch unserem Stande erst das vielgerühmte „gleiche Recht für alle" zutheil werden, wonach wir schon viele Jahre vergeblich ausgeschaut haben. Wir versagen es uns, noch weiter auf die Art und Weise, wie der Befähigungsnachweis einzuführen sei, einzugehen, sollten aber an uns darauf bezügliche Fragen gerichtet werden, so würden wir um die Beantwortung derselben nicht in Verlegenheit kommen.

Provinzialnachrichten.

Riesenburg, 24. März. (Ein interessantes Schauspiel), das Hechtsenken, bietet sich alljährlich beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit an der Freischleuse dar. Sobald die Schützen an der Freischleuse in der Liebe wegen Wasserfülle gezogen werden, zieht der Hecht schaarenweise aus dem Sorgensee dem frischen Wasser zu. Jetzt sitzen die Arbeiter unserer Stadt den ganzen Tag, selbst die Nacht hindurch am Ufer und stellen mit ihren Senken den Hechten nach. An wärmeren Tagen ist dies eine sehr lohnende Arbeit, da die Arbeiter an den Städtern, die hinausströmen, um dieses Schauspiel anzusehen und auch ein Gericht Fische zu erstehen, bereitwillige Abnehmer finden. So erstand letztens ein Händler vier Centner Hechte, die an einem Nachmittage gefangen worden waren.

Konitz, 24. März. (Die Versicherungsanstalt „Thuringia" in Erfurt) hat der Wittwe des hier verstorbenen Lehrers Schötzau, der viele Jahre Vertreter der Gesellschaft am hiesigen Orte gewesen, eine jährliche Pension von 600 Mk. bewilligt.

Aus dem Konitzer Kreise, 22. März. (Wie treu und anhänglich ein Hund) werden kann, beweist nachstehender Fall: Als der Besitzer Herzke in K. in voriger Woche starb, lag das Thier von Stunde an Tag und Nacht auf dem Grabe seines Herrn und nur mit Mühe gelang es, denselben für einige Minuten vom Kirchhofe zu entfernen. Nachdem das Thier fast acht Tage lang nichts gefressen hatte, fand man es in voriger Nacht todt auf dem Grabe seines Herrn liegen.

Posen, 25. März. (Gedenktag). Heute sind 100 Jahre verflossen, seit in der zweiten Theilung Polens außer Danzig und Thorn die Wojwodschaften Posen, Gnesen, Kalisch, Sirodien, Lanczie, Rawa und Plock, Kujawien und Dobreczin an Preußen fielen und unter dem Namen Südpreußen mit dem preußischen Staate vereinigt wurden. Eine preußische Armee besetzte die neuerworbenen Länder, und der polnische Reichstag mußte gezwungen die Einwilligung zur Abtretung geben.

Mannigfaltiges.

(Der kugelsichere Stoff.) Von betheiligter Seite wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß die Dowesche Erfindung eines angeblich kugelsicheren Stoffes soeben an ein Berliner Konsortium unter Führung der Firma Joh. Fried. Wallmann u. Co. in Berlin um eine hohe Summe verkauft sei. Der Erfinder habe sich aber eine Betheiligung an der Sache vorbehalten. Ueber den Urheber der Erfindung weiß das Wiener „Fremdenblatt" noch zu melden: Heinrich Dowe, 34 Jahre alt, ist Westfale, hat sich vom 6. Jahre an sein Brot als Hirtenjunge verdient, später die Schneiderei erlernt und ist in die Fremde gezogen. Er war seiner Zeit auch in Innsbruck, dann hat er geheirathet, wurde aber seitdem vom Unglück aufs härteste verfolgt. Ein Geschäft nach dem andern ging ihm verloren; seit sieben Jahren herrschte ununterbrochen Krankheit im Hause, drei Kinder starben und vor Jahresfrist auch seine Frau. Dowe gerieth in die denkbar schlechtesten Verhältnisse. Er wohnt weit draußen in der Neckarstadt in kleinbürgerlicher enger Wohnung. Zwei seiner Kinder, ein Knabe von 6, ein Mädchen von 2 Jahren, leben noch. Dowe sagt selbst, daß er nicht wüßte, wohin er seinen Kopf legen solle. Er war dazu von Nachbarn und Bekannten als Phantast und Verrückter verschrieen; die Idee zu seiner Erfindung hat Dowe vor fünf Monaten gefaßt; er hat früher nie chemische Studien getrieben, wohl im Militär gedient, aber nicht mit dem Gewehr, sondern als Schneider. Er ist jedoch ein passionirter Schütze. Ueber Versuche, die mit dem kugelfesten Panzer, der nur 6 Pfund wiegen und im Gebrauchsfalle an der Uniform befestigt werden soll, angestellt sein sollen, berichtet die „Bad. Landes-Ztg." nachfolgendes: Die Schießversuche wurden auf 400 Meter Entfernung von Unteroffizieren des Mannheimer Grenadierregiments vorgenommen. Aus Holz war die vollständige Figur eines Soldaten hergestellt, auf welcher der Schutzpanzer befestigt war; es erwies sich, daß keines der Geschosse den Stoff durchdrang. Trotzdem die neuen Geschosse mit einem Stahlmantel umgeben sind, blieben sie plattgedrückt in der Masse sitzen. Um jedoch auch feststellen zu können, in wie weit der Soldat durch den Anprall der Kugel in Mitleidenschaft gezogen werden kann, war unter dem Schutzpanzer, der elastisch ist, ein weicher Stoff befestigt. Da hat man nun die Wahrnehmung gemacht, daß auf 400 Meter Entfernung durch den Anprall der Kugel der unterlegte weiche Stoff etwa zwei Millimeter tief an jener Gegend eingedrückt war, wo der Schuß in den Panzer eingedrungen."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Unterricht in sämmtlichen städtischen Schulen im Sommer um 7 Uhr morgens beginnt.

Thorn den 18. März 1893.

Die Schuldeputation.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. März 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Josepha, T. des Maurergesellen Anastasius Klemp. 2. Johanna, T. des Zieglergesellen Jakob Wesner. 3. Erich, S. des Kunst- und Handelsgärtners August Curth. 4. Bruno, S. des Arbeiters Johann Szliwczinski. 5. Franz, S. des Arbeiters Leopold Grzegorowski. 6. Joseph, S. des Schuhmachermeisters Joseph Kwiatkowski. 7. Gertrud, T. des Maurers Julius Sikorski. 8. Hertha, T. des Feldwebels Gustav Pletat. 9. Paul, S. des Polizeisergeanten Gustav Jannusch. 10. Josephine, T. des Schuhmachermeisters Waclaw Ryszkiewicz. 11. Anna, T. des Arbeiters August Ellerbeck. 12. Toni, T. des Kaufmanns Carl Hiller. 13. Anna, T. des Arbeiters August Frey. 14. Eduard, unehel. S. 15. 16. Unbenannt und Emil, unehel. Zwillingssöhne. 17. Siegfried, S. des Zimmerers Johann Tomaszewski. 18. Margarethe, T. des Bäckergesellen Paul Schittko. 19. Bruno, S. des Bäckermeisters Philipp Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Chausseegeldpächter Reinhold Gollub, 36 J. 2 M. 2. Conrad, 1 J. 9 M., S. des Königl. Amtsrichters Paul Wilde. 3. Ww. Elisabeth Steinecker geb. Kroll, 70 J. 10 M. 4. Josepha, 1 J., T. des Arbeiters Vinzent Ecker. 5. 6. Stanislawa, 5 J. 4 M. und Theodor, 7 J. 4 M., Kinder des Schriftsetzers Casimir Swit. 7. Unbenannter unehelicher S., 1 T. 8. Martha, 1 J. 9 M., T. des Arbeiters Eduard Schmidt. 9. Anna Jankowski, 25 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gustav Buchholz-Kegelsmühle und Mathilde Lobse-Klappstein. 2. Etatsmäßiger Heizer und Maschinist beim Garnisonlazareth Rudolf Schüschke und Marie Iszrogat. 3. Schuhmachergeselle Friedrich Krampitz und Wittwe Christine Böttcher geb. Schmidt. 4. Maurergeselle Johann Günther - Neu - Bartelsdorf und Caroline Zdziarstek-Braynicken. 5. Trompeter - Ulan Friedrich Wendorf und Anna Gabriel-Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Photograph Bernhard Kruse mit Martha Meiler. 2. Kesselschmied Johann Seehaber mit Louise Zelasek.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„**Bekanntmachung**

In deutschen Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen eine englische Firma The International Mercantile Society 245 City Road London E. C., als deren Präsident sich C. E. Schmith und als deren Sekretär sich Bruno Seller unterzeichnen, für die Firma Schulburg, Beyer & Co., die angebliche Besitzerin der deutschen Ausstellungstrinkhallen in Chicago, 80 Kellnerinnen und Kommis anzuwerben giebt.

Personen, welche sich daraufhin melden, wird eine ziemlich hohe Vermittelungsgebühr abgefordert, worauf die Firma den Schriftwechsel abzubrechen pflegt.

Vorstehendes wird hiermit behufs Warnung des Publikums zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Marienwerder den 18. Februar 1893.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 23. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum **5. April d. J.** entgegengenommen.

Thorn den 21. März 1893.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält."

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.